

# Allgemeiner Anzeiger

## Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Königsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Volme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radewormwald, Breckersfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil jr., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 227

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 1 mm breit 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto

Halver

Samstag, den 27. September

Erscheint wöchentlich 6 mal  
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Larmanns Sonntagsblatt“, „Herb und Scholle“, „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“.

1930

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

### Kleine Zeitung für eilige Leser

\* Im Prozeß gegen die Ulmer Reichswehroffiziere wurden mehrere Reichswehroffiziere als Zeugen vernommen.  
\* Der Deutsche Städtetag ist in Dresden als 25. Jubiläumstagung eröffnet worden.

\* Auf der Rheinuferröhre Köln-Bonn raubte ein Schwindler durch einen Streich nach dem Muster des Hauptmanns von Köpenick 6100 Mark.

\* In Kattowitz wurde der ostoberschlesische Führer Korfanty von der Polizei verhaftet und gleichzeitig der Schlesische Sejm aufgelöst.

### Heberspikungen.

Prozesse. — „Flucht aus der Aktie.“ — Schobers Rücktritt. Reichstag und Reichshallen.

Die brauenden Fluten der „hochpolitischen“ Prozesse haben einen derartigen Lärm vollführt, daß sich demgegenüber sogar die Ereignisse an den deutschen Börsen kaum zu Gehör bringen, Beachtung erzwingen konnten. Und gerade darum darf und muß man die kühle Frage stellen, was denn nun eigentlich von größerer Bedeutung, von schwererem Gewicht für Deutschland ist, ob also parteipolitische Auseinandersetzungen und Gegenfährlichkeiten oder das schnelle Sinken des Wirtschaftsbarometers, der Börse. Natürlich sind jene Erregungen, jene Debatten um Wesen, Ziel und politische Methoden, vor allem um die politische Bedeutung der Nationalsozialisten für die Weiterentwicklung in Deutschland nicht ohne Rückwirkung auf die Börse gewesen. Aber es ist doch mehr als fraglich, ob die Kurseinbrüche an den deutschen Börsen der Ausdruck einer Art Massenpanik unter den Besitzern von Wertpapieren waren, sind oder noch sein werden; liegt doch gerade die verhängnisvolle Schwäche unserer Börsen darin, daß eine „zweite Hand“, also ein Wertpapiere besitzendes breites Publikum, überhaupt nicht oder nur in geringem Umfang vorhanden ist. Die „Flucht aus der Aktie“ ist fast restlos vollzogen, Käufer aus den Kreisen der mittleren und kleineren Kapitalbesitzer gibt es so gut wie gar nicht mehr, so daß die Börse im Bewußtsein ihrer Schwäche überaus, geradezu mimesenhaft empfindlich geworden ist. Besonders im Sinn eines tief ausgeprägten und daher nur schwer austrotzbaren Pessimismus, dem es noch obendrein seit langem an einer allzu großen Leichtgläubigkeit nicht fehlt! Da genügt jede bedenkliche Nachricht, jedes pessimistisch angehauchte Gerücht, um rein spekulative Basisaktionen auszulösen, für die es wegen absoluten Fehlens jeder Nachfrage aus dem Publikum keine Gegenbewegung gibt. Eine Stützung ist — wenn sie überhaupt erfolgt — vollkommen abhängig von dem Willen und dem Können der Großbanken. Vielleicht ist es übertrieben, enthält aber überwiegend Wahres: An der Börse ist die Spekulation unter sich. Natürlich ist das ein Zustand, der volkswirtschaftlich größte Bedenken hervorruft, schon seit langem besteht und daher leider auch wenig Hoffnung auf Besserung zuläßt.

Man darf also die deutsche Börse heute nur mit einigen recht wesentlichen Vorbehalten als Wirtschaftsbarometer bezeichnen, ebenso übrigens, wie man dies hinsichtlich jener Sensationsprozesse etwa über die politische Situation in Deutschland sagen kann. Wenn das Tribunal zur Szene wird, dann wird das Echo sehr oft überlaut. Wir kennen das in Deutschland aus der breiten Flut politischer Prozesse, bei denen sehr schnell immer die Frage der „politischen Zweckmäßigkeit“ eine wichtige Rolle spielt und die rechtliche Seite in den Hintergrund treten läßt. Das erleben wir aber nicht nur in Deutschland, sondern auch die jetzt ausgebrochene Kabinettskrise in Österreich, der Rücktritt der Regierung Schöber, ist äußerlich durch einen solchen politischen durchdränkten Prozeß herbeigeführt worden; denn seine Folge war ein anscheinend unheilbar gewordener Konflikt zwischen Dr. Schöber und seinem Parteigenossen, dem Vizekanzler und Heeresminister Vaugoin, und im Anschluß daran eine Spaltung des Kabinetts. Natürlich wirkten dabei „unterirdische“ Differenzen über die politische Haltung der Regierung Schöber letzten Endes entscheidend mit und werden — über jenes Persönliche hinaus — auch das Aussehen des kommenden Kabinetts wesentlich beeinflussen. Die innenpolitischen Vorkommnisse haben es aber erreicht, daß Dr. Schöber den größten Teil seiner parlamentarischen Gefolgschaft verlor, obwohl er außenpolitisch für sein Land unstreitig ganz ungewöhnlich große Erfolge erzielen konnte in dem nur einjährigen Zeitraum seiner Kanzlerschaft. Aber die Innenpolitik sprach ein rauheres Wort. Was wir in Deutschland ja auch oft genug erlebt haben!

Allerdings treibt diese innenpolitische Interessiertheit bisweilen recht sonderbare Blüten, die aber durchaus nicht immer einer reizenden Originalität entbehren. So hat z. B. die Frage, wie die Massen der neuen Reichstagsabgeordneten im Sitzungssaal des Ballonhauses untergebracht werden sollen, dem Reichspräsidenten geradezu eine Flut von Vorschlägen aus „weitesten Volkskreisen“ eingebracht. Eine von diesen Zuschriften z. B. behandelt dieses „Problem“ so etwa à la gordischen Knoten: die Parteien sollen vereinbaren, daß sie alle nur 50 Prozent ihrer Abgeordneten in den Reichstag entsenden. Ganz schön und gut gemeint und das deutsche Volk dürfte in seiner Mehrheit diese Selbstbeschränkung der Parteien mit außerordentlicher Fassung tragen. Bloß weiß man

## Pilsudski bleibt bei der Gewaltpolitik

### Korfanty verhaftet — Sejm aufgelöst

Wirrwarr in Ostoberschlesien.

In Kattowitz wurde Freitag früh der bekannte frühere deutsche Reichstagsabgeordnete Korfanty verhaftet. Er gilt als Führer der Christlich-demokratischen Partei und als schärfster Gegner des von Marschall Pilsudski betriebenen Systems und der von ihm ziemlich gewaltsam eingeführten Beamten. Ein großes Polizeiaufgebot umstellte die von Korfanty bewohnte Villa, durchsuchte sie und nahm den Bewohner mit. Die Regierungskreise hatten schon seit Tagen Stimmung für die Verhaftung Korfantys gemacht. Er wurde angeblich nach dem Festungsgefängnis in Breslau am Bug gebracht. Gleich-



Korfanty, der Führer der polnischen Oppositionspartei.

zeitig wurde auf Verfügung aus dem Kabinet des Staatspräsidenten in Warschau der Oberschlesische Sejm, die Provinzialregierung, aufgelöst.

Die Staatsanwaltschaft hat den Auftrag erhalten, weitere schlesische Abgeordnete der Christlich-demokratischen und Sozialdemokratischen Partei zu verhaften. Die Polizei ist in Alarmzustand versetzt, weil man angeblich den Ausbruch von Unruhen befürchtet. In der Nacht verübten Stoßtrupps der Regierungsrichtung deutschfeindliche Exzesse. Mit Plastersteinen zertrümmerten sie bei der Kattowitzer Zeitung sämtliche Schaufensterscheiben im Geschäftslokal, sowohl im Partier als auch im ersten Stock, und fingen eine Schlägerei mit Passanten an. Die Täter sollen vorher an einer Aufständischenversammlung teilgenommen haben, in der der Beschluß gefaßt worden sein soll, fortan wieder gegen die Deutschen sehr energisch vorzugehen.

### Die Volksstimmung.

Die Vorgänge in Kattowitz haben in Oberschlesien allergrößtes Aufsehen erregt. Schließlich ist Korfanty für den polnischen Oberschlesier immer noch der Mann, der das Land an Polen brachte, der lange Jahre vor dem Kriege im Deutschen Reichstag der Führer der polnischen Minderheit war, und man erinnert sich noch daran, wie er nach einem polnischen Wahlsieg vor dem Kriege mit unendlicher Begeisterung auf den Schultern durch die Stadt Kattowitz getragen wurde. Korfanty hatte schon einmal die stellvertretende Ministerpräsidenten in Warschau inne. Seitdem beschränkte er seine Tätigkeit vor allem auf Oberschlesien und das westliche Polen. In dem jetzt aufgelösten Schlesischen Sejm war der Korfanty-Block mit dreizehn Mandaten die stärkste polnische Fraktion. Die Regierungspartei mußte sich bei den diesjährigen Wahlen mit zehn Mandaten begnügen. Die deutsche Minderheit — immer noch die stärkste Gruppe im ober-schlesischen Parlament — hatte ihre Mandatsziffer um zwei auf fünfzehn erhöhen können. Der Schlag gegen die Opposition in Polnisch-Oberschlesien trifft auch die deutsche Minderheit, die nunmehr wieder einmal die Möglichkeit, innerhalb des polnischen Staates ungehindert zu Worte zu kommen, verloren hat.

nicht, wie denn nun diese Halbierung erfolgen soll, wenn die Fraktionsziffer eine — ungerade Zahl ist, sich also nicht halbieren läßt oder höchstens durch eine Exekution an einem Abgeordneten! Und wie soll die Auswahl derer erfolgen, die nun nach Berlin geschickt werden? Da würde es doch wohl zu recht erheblichen — na, sagen wir: Auseinandersetzungen in den Parteien kommen, weil man doch schließlich das „M. d. R.“ nicht bloß auf der Visitenkarte haben, sondern dieses stolze Amt auch ausüben und im Sitzungssaal wenn auch nicht gerade ein Pult, so doch einen Sessel „bestitzen“ will. Oder ein anderer, entschieden geistvoller Vorschlag: Die Volksboten sollen, bis der Reichstagsumbau fertig ist, in dem großen Berliner Varietè „Die Reichshallen“ tagen. Das kann hart und lieblos gemeint sein, kann vermuten lassen, daß der Vater dieses Vorschlags den Betrieb im Reichstag mit Varietèvorführungen vergleicht, daß hier wie dort auch die Zuschauer ihr Amüsement haben — aber es kann auch anders gedacht sein, ernsthafter und ohne diesen manchmal durchaus nicht unberechtigten satirischen Spott: Einst hatte ja neben jenen „Reichshallen“ der Reichstag sein Heim, ehe er in den stolzen Prunkbau Ballots übergesiedelt ist. Und zwar, ohne daß damals das räumliche Nebeneinander von Reichstag und Singspieltheater zu solch spöttischen Vergleichen führte. So daß man die Frage beinahe nicht unterdrücken kann, woran und an wem es denn liegt, daß heute derartige Parallelen halb ernsthaft, halb humoristisch gezogen werden.

Dr. Br.

### Politische Rundschau

#### Deutsches Reich

#### Der russische Botschafter in Berlin.

Der russische Botschafter in Berlin, Krestincki, hat Freitag dem Reichspräsidenten sein Abberufungsschreiben überreicht. Er wird Berlin im Laufe des Oktobers verlassen. Als Nachfolger wird der bisherige stellvertretende Volkswirtschaftskommissar L. Chintchul ernannt werden. Das deutsche Einverständnis ist bereits nachgefragt worden. Chintchul war früher der Leiter der russischen Handelsvertretung in London.

#### Thüringen plant keine Kürzung der Beamtengehälter.

Zu der Nachricht, daß im Reich und in den meisten Ländern — auch Thüringen — Gesetze in Vorbereitung sind, die eine Herabsetzung der Beamtengehälter zum Ziele hätten, wird vom thüringischen Finanzministerium mitgeteilt, daß diese Behauptungen für Thüringen in keiner Weise zuträfen. Von Thüringen sei weder ein dingegehender Antrag beim Reich gestellt worden noch werde an einem derartigen Entwurf gearbeitet.

#### Die tschechische Fabrik Bata.

Wie man erfährt, hat der aus Vertretern des preussischen Landwirtschaftsministeriums und des Handelsministeriums zusammengesetzte Ausschuss die sozialen Bedingungen, die als Voraussetzung für den Abschluß mit der tschechischen Schuhfabrik Bata gelten sollten, festgestellt. Die Vertreter der Schuhfabrik Bata haben sich nach Prag

begeben, um Bericht zu erstatten. Vor der Abreise erklärten sie, daß kaum diese Bedingungen angenommen werden. Bata will auf deutschem Gebiet (Oberschlesien) eine Fabrik errichten.

#### Deutsche Kriegergräber in Frankreich.

Unter der Führung des deutschen Generalkonsuls in Bordeaux begab sich eine deutsche Abordnung nach Rochefort, um dem dortigen Marinefriedhof einen Besuch abzustatten, auf dem eine Reihe deutscher Kriegsgefallener beerdigt wurden. Die Abordnung sprach sich sehr zufrieden über den Zustand der Gräber aus und betonte, daß diese bisher von allen deutschen Kriegergräbern in Frankreich den besten Eindruck machten. Die Abordnung begab sich dann nach St. Martin de Ré, um der Umbettung von 37 deutschen Soldaten beizuwohnen, die zusammen mit 33 anderen deutschen Soldaten, die während des Krieges gestorben sind, in einer besonderen Ecke des Friedhofes beigesetzt werden sollen.

#### Dänemark.

#### König Christian 60 Jahre alt.

Sämtliche Kopenhagener Zeitungen bringen Subsidigungen an die Adresse König Christians, der 60 Jahre alt wird. Ministerpräsident Stauning, der Chef des sozialdemokratischen Ministeriums, stellt in einem in mehreren Zeitungen veröffentlichten Artikel fest, daß die Zusammenarbeit zwischen dem König und ihm immer reibungslos gewesen sei. Der König habe für die neue Entwicklung in Dänemark größtes Verständnis gezeigt und ihr nie Widerstand entgegengesetzt. Als er, Stauning, im Jahre 1924 an der Spitze einer Arbeiterregierung die Leitung des Landes übernommen habe, habe der König ihn auf das freundschaftlichste begrüßt und dieses neue Blatt in der Geschichte Dänemarks entgegengenommen.

#### Aus In- und Ausland

Berlin. Der Amtliche Preussische Pressedienst versichert, daß im preussischen Finanzministerium kein Gesetzentwurf über die Kürzung von Beamtengehältern vorbereitet wird.

London. Wie aus Bombay gemeldet wird, kam es in Panval, etwa 50 Kilometer von Bombay entfernt, zwischen 5000 Gandhi-Anhängern und einer kleinen Polizeibeamtenabteilung zu einem blutigen Zusammenstoß, wobei es 15 Tote und 50 Verwundete gab. Ein Stadtrat und der Forstverwalter sind ermordet worden.

Paris. Wie Havas meldet, ist das türkische Kabinet zurückgetreten.

New York. In Washington amtslichen Kreisen ist man davon überzeugt, daß die allgemeine Abrüstungskonferenz unter Beteiligung Amerikas im Jahre 1931 einberufen werden wird.

### Die Leistungszulagen bei der Reichsbahn

Die Verhandlungen der Hauptverwaltung mit den Gewerkschaften.

Wie die Deutsche Reichsbahngesellschaft mitteilt, finden zurzeit bei der Hauptverwaltung der Reichsbahn Verhandlungen mit den Gewerkschaften über eine weitere Einschränkung der Arbeiterzahl bei der Reichsbahn statt. Eine Verminderung der Arbeiterzahl hat sich durch den immer weiter ausbreitenden Verkehr als notwendig erwiesen. Eine Ver-

# Herbstgedanken.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Der Herbst mit seinem Tuschlaster ist gekommen und hat die Natur bunt gefärbt. Lustig find die Farben, die uns draußen in Wald und Feld entgegenleuchten, aber gleichzeitig bringt jeder Herbst eine Stimmung mit sich, die hinter dieser bunten Pracht bereits das fahle und bleiche Antlitz des Winters ahnen lässt. Der Herbst ist so recht die Zeit der Schwermut und des Pessimismus, und nur zu leicht vergift man, daß er auch die Zeit der Frucht und der Reife ist. Bei jeder Beurteilung sollten wir immer erst den Gegenstand geraderücken und die rosige oder graue Brille unserer Stimmung ablegen, um dann erst zu sehen, wie denn eigentlich die Dürbung wirklich ist; wobei es dann überhaupt sehr schwer ist zu sagen, ob etwas so ist, weil wir es so sehen, oder ob wir es so sehen, weil es so ist. Auch bei einer Betrachtung unserer Wirtschaftslage wird man jeden persönlichen Optimismus und besonders Pessimismus beiseite lassen müssen. Wir stehen ja augenblicklich noch völlig unter dem Eindruck der in diesem Maße überraschend gekommenen Radikalisierung der politischen Lage, wie sie in dem Wahlergebnis zum Ausdruck gekommen ist. Das außerordentliche Wachstum der extremen Parteien bedeutet zweifellos für die deutsche Wirtschaft ein Moment starker Unsicherheit. Man wird aber die gesamte Lage dennoch mit Besonnenheit und frei von jeder Katastrophensimmung zu betrachten haben. Man wird in dem Ausfall der Wahlen nicht so sehr den Ausdruck einer innerlichen gedanklichen Übereinstimmung der Wählerschaft mit den Programmen der von ihnen in den Vordergrund geschobenen radikalen Parteien sehen müssen, als vielmehr die äußere Rückwirkung einer wirtschaftlichen Notlage. Je nachdem es gelingen wird, diese Not zu dämpfen, besonders die Arbeitslosigkeit einzudämmen, je nachdem werden sich auch die politischen Überspitzungen abkühlen.

In der jetzt gegebenen Parteigruppierung spiegelt sich jedenfalls die sich in der deutschen Bevölkerung vertiefende Auffassung wieder, daß die Schwierigkeiten der wirtschaftlichen Lage zu einem erheblichen Teil auf den unmittelbaren und mittelbaren Folgen der Reparationsregelungen beruhen. Hierbei fragt es sich, ob Deutschland überhaupt aus eigener Kraft in der Lage ist, einen Ausweg zu finden, oder ob es sich nicht doch notwendig macht, von den Gläubigerstaaten her dem Standpunkt eines so ausgesprochenen Schuldnerlandes, wie es Deutschland heute ist, nach den verschiedensten Richtungen hin stärker als bisher Rechnung zu tragen. Es ist in dieser Hinsicht ein erfreuliches Zeichen, daß der Gedanke einer Revision der deutschen Reparationslasten in Verbindung mit einer Neuordnung des internationalen Kriegsschuldenproblems in zunehmendem Maße nicht nur von den Theoretikern erörtert wird, sondern auch in den staatspolitischen Debatten anklingt. Noch allerdings sehen wir bis zu solchem Frühlingssahnen einen schweren Winter vor uns.

Bei der pessimistischen Herbststimmung, die die Wirtschaft gegenwärtig beherrscht, besteht aber die Gefahr, daß Vorgänge, die mit der Konjunktur in keinem Zusammenhang stehen, irrtümlich als Krisenerscheinungen gedeutet werden. So weist das Konjunkturforschungsinstitut mit vollem Recht darauf hin, daß, wenn die Arbeitslosigkeit in den kommenden Monaten wieder stärker steigen wird als bisher, dies keineswegs in vollem Umfang auf das Konto des Konjunkturrückganges zu setzen ist. Denn die Beschäftigung der gesamten Wirtschaft pflegt im September oder im Oktober ihren jahreszeitlichen Höhepunkt zu erreichen. Die Arbeitslosigkeit wird daher von diesem Zeitpunkt an — allein aus Gründen der Jahreszeit — wesentlich zunehmen. Vor allem die Entwicklung auf dem Baunarkt und in den damit zusammenhängenden Gewerbebezügen könnte allzu leicht den Anschein eines erneuten Konjunkturrückganges erwecken. Andererseits darf man aber auch gewisse Besserungserscheinungen der Umsatztätigkeit in den kommenden Monaten nicht allzu optimistisch gleich als Konjunkturbelebung werten, denn anders als die Beschäftigung pflegt sich gerade in den letzten Monaten des Jahres die Umsatztätigkeit der Wirtschaft außerordentlich zu beleben. Der Umschlag der Ernte bringt zunächst eine Erhöhung des Umsatzvolumens mit sich. Diese wirkt sich besonders aus in einer Steigerung der Verkehrsleistung der Reichsbahn. Die Vorbereitungen des Einzelhandels lassen gleichfalls die Umsätze im Großhandel stark anschwellen. Im Dezember endlich bringt das Weihnachtsgeschäft den meisten Zweigen des Einzelhandels die weitestgehenden Umsätze des Jahres.

Wir werden uns also in unserer herbstlichen Wirtschaftsbetrachtung davor hüten müssen, das Schlechte allzu tragisch und das Gute allzu hoffnungsfreudig aufzunehmen. Seinen Stimmungen sich hinzugeben kann in guten Zeiten vielleicht nicht schaden, in den schlechten Zeiten, in denen wir gegenwärtig leben, geizt es sich aber nur eine rein sachliche Beurteilung, frei von dem Gefühl für das, was man wünscht, oder für das, vor dem man sich fürchtet.

Dr. S.

## Der Leidensweg 3,5 Millionen Deutscher.

Einspruch des Sudetendeutschen Heimatsbundes. Der Sudetendeutsche Heimatsbund, die Organisation der heimatstreuen Deutschen aus der Tschechoslowakei in Deutschland, erhebt vor der europäischen Öffentlichkeit nachdrücklich Einspruch gegen die Tschechenverfolgungen in Prag. Die größte Schuld an den skandalösen Vorgängen trifft nicht die irreführenden Massen, sondern die tschechische Presse und nicht zuletzt die amtlichen Stellen, die stundenlang ohnmächtig die Straßen völlig dem Pöbel überlassen haben.

Diese unerhörten Deutschenverfolgungen und die Haltung der tschechischen Regierung hierzu beweisen wiederum nur zu deutlich, welchen traurigen Leidensweg das 3,5 Millionen Menschen starke Sudetendeutschland zu gehen gezwungen ist.

Alle reichsdeutschen Kreise und Verbände ohne Unterschied der parteipolitischen Stellung werden aufgefordert, den Kampf der Sudetendeutschen um Recht und Freiheit nun umso wärmer zu unterstützen, damit eines Tages das himelsschreiende Unrecht der Unterdrückung von 3,5 Millionen Grenzdeutschen sein Ende findet.

## Die Not der schleswig-holsteinischen Bauern

Neue Zeugen im Bombenlegerprozeß. Im Altonaer Bombenlegerprozeß berichtete Hofbesitzer Johanne aus Neuenbrook bei Büsum über die Vorgänge, die dazu geführt haben, daß sich am 28. Januar 1928 mehr als 140 000 schleswig-holsteinische Bauern auf den Marktplätzen der einzelnen Orte versammelten. Er zeigte an einer Reihe von Beispielen die große Not, die damals bestand. In Berlin sei nichts geschehen, man schien nicht an die notleidenden Landwirte zu glauben. Es seien Hilfsmas-

nahmen versprochen worden, im allgemeinen sei jedoch alles beim alten geblieben. Der Landwirt Gerns-Löhdorf äußerte sich dann über die

Versammlung in Neumünster.

Aus der Versammlung sei ihm auf seinen Rat, abzuwarten, entgegengehalten worden, daß man eine grundsätzliche Änderung des Systems wolle. Man habe sich dann darüber auseinandergesetzt, daß man nicht mehr in der Lage sei, Tributlasten zu zahlen, da die Ertragslücke für die Landwirtschaft nicht mehr so viel ausbrächte, daß Steuern gezahlt werden könnten. Aus der verhängnisvollen Steuererhebung sei es dann zur Überschuldung gekommen. Daraus seien die Zwangsversteigerungen entstanden, und nun habe sich alles, was auf dem Lande wohnte, zu Versammlungen zusammengetan. So sei jene große Erregung zu erklären, die sich später in Gewalttaten Luft gemacht habe.

Auf eine Frage der Verteidigung erklärte der Zeuge mit erhobener Stimme: „Wenn die Landwirtschaft zusammenbricht, bricht das ganze deutsche Volk zusammen.“

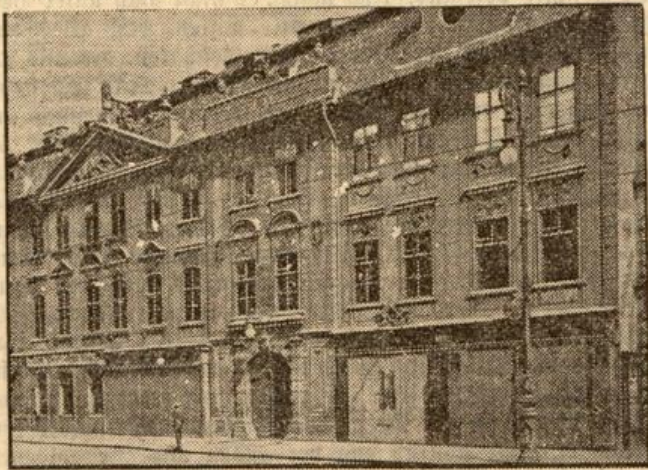
Der Bauer und sein Hof.

Der 73jährige Otonomierat Jensen-Ausader erklärte bei seiner Vernehmung, der Bauer verlasse nicht kampflos seine Scholle. Die Notlage der Landwirtschaft Schleswig-Holsteins zeige sich darin, daß hier fast jeder Besitz je Hektar mit 700 Mark verschuldet sei. Der Zeuge Landmann Petersen-Hogel bestätigte diese Ausführungen. Hofbesitzer Soth sagte aus, den Bauern sei es nicht allein um ihr Erbe gegangen, sondern vor allen Dingen auch um die Zukunft eines unabhängigen Vaterlandes. Der Bauer betrachte seinen Hof nicht als ein Geschäftsunternehmen. In dem Empfinden, daß von der Regierung nichts Gesehe, einen der Landwirtschaft zuträglichem Zustand herbeizuführen, sei die Erbitterung so gestiegen, daß die Führer ihre Leute nicht mehr in der Hand hätten. Rechtsanwalt Dr. Lütgebrunne kündigte dann einen abschließenden Beweisanspruch an und bat, noch weitere sachverständige Zeugen in der Angelegenheit Matthes, Nehling und von Salomon zum Dienstag zu laden. Das Gericht beschloß die Ladung von vier Zeugen. Die Verhandlung wurde darauf vertagt.

## Vorstellungen Deutschlands in Prag.

Tschechisches Bedauern über die Zwischenfälle.

Der deutsche Gesandte in Prag, Dr. Koch, stattete dem Vertreter des Außenministers, Minister Krofta, einen Besuch ab, bei dem er auf die nachteilige Wirkung der Zwischenfälle der letzten Tage auf die deutsch-tschechischen Beziehungen sowie auf die öffentliche Meinung in Deutschland hinwies. Dr. Koch erklärte weiter, vorläufig auf die wirtschaftliche Seite der Frage, nämlich die Ausschließung der deutschen Tonfilme, noch nicht eingehen zu wollen.



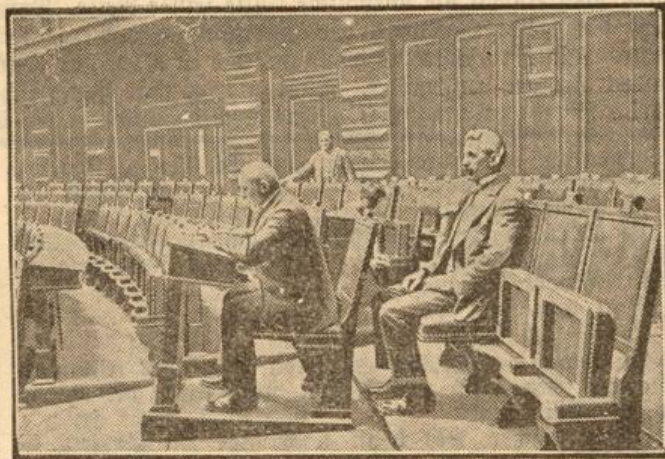
Das Deutsches Haus.

das Zentrum des Prager Deutschums, das im Mittelpunkt der neuen Ausschreitungen stand.

Minister Krofta gab seinem Bedauern über die erwähnten Zwischenfälle Ausdruck und erklärte, die Regierung sei willens, das ihrige zur schnellen Unterdrückung dieser Vorgänge zu tun.

In den Berliner amtlichen Stellen werden die Prager Vorgänge ernst beurteilt. Es besteht die Gefahr einer erheblichen Trübung des Verhältnisses zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei.

Man glaubt in Berlin, daß auch Reichsaussenminister Dr. Curtius in Genf Gelegenheit nehmen wird, den dort anwesenden tschechischen Persönlichkeiten den Standpunkt des Deutschen Reiches mit allem Nachdruck klarzumachen.



Der Umbau im Reichstag.

der für die neuergewählten Abgeordneten Platz schaffen soll. Es sollen nur fünf Sitzreihen mit Pulten für die älteren Abgeordneten belassen werden, die übrigen Volksvertreter sollen sich mit einfachen Stühlen begnügen.

## Verheerender Fabrikbrand in Brüssel.

Brüssel. In der Hoffergerfabrik brach ein Brand aus, der das Fabrikgebäude zum Teil zerstörte. Bei den Löscharbeiten wurden zwei Feuerwehrleute verletzt. Der Schaden ist sehr bedeutend.

## Das Urteil im Wessel-Prozeß.

Sechs Jahre einen Monat Zuchthaus für „Ali“ Höhler. Im Prozeß um die Ermordung des nationalsozialistischen Studenten Wessel fällte das Gericht folgendes Urteil: Der Hauptangeklagte, der ehemalige Kofftrahführer Ali Höhler, erhielt wegen gemeinschaftlichen Totschlages, wegen Rötigung und unbefugten Waffenbesitzes sechs Jahre einen Monat Zuchthaus. Gegen Erwin Rüdert erkannte das Gericht ebenfalls auf sechs Jahre einen Monat Zuchthaus. Joseph Randski wurde zu fünf Jahren und einem Monat und Max Zambrowski zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Wessels Vermietlerin, Frau Salin, erhielt wegen Beihilfe ein Jahr sechs Monate Gefängnis. Die Verkündung des Urteils erfolgte vor überfülltem Saal.

## Der Leipziger Hochverratsprozeß im Spiegel der Presse.

Der Eindruck der Hitler-Rede.

Die Presse des In- und Auslandes beschäftigt sich eingehend mit dem Hochverratsprozeß in Leipzig, der durch die Zeugenaussage des Führers der Nationalsozialisten, Hitler, eine besondere Bedeutung gewonnen hat.

Der rechtsstehende Berliner Lokalanzeiger schreibt: „Der Vorsitzende, in dem Bestreben, nach Möglichkeit irgendein Bekenntnis zur Illegalität aus dem nationalsozialistischen Parteiführer herauszubringen, gab diesem immer wieder willkommene Gelegenheiten, vor dem Forum des höchsten Gerichtes über das, was ihm und seiner Partei am Herzen liegt, über die Methoden, mit denen die nationalsozialistischen Ziele von politischen Gegnern verleumdet und verfälscht wurden, über das Erreichte und über das noch zu Erreichende sich alles von der Seele zu reden. Keiner, der zuhörte, wird leugnen können, daß Adolf Hitler — heute ein Mann, der die 40 schon überschritten hat — ein Sprecher von zündender Beredsamkeit ist. Das Publikum war völlig in seinem Bann. Die Federn der Journalisten flogen. Mit ernst, unbewegten Gesichtern hörten die Richter zu.“

Die zwischenparteiliche Deutsche Allgemeine Zeitung führt u. a. aus: „In allen entscheidenden Ausführungen politischer Art hat Hitler erkennen lassen, daß er die Möglichkeiten der Machtergreifung sehr wohl durchdacht hat. (Daß er tatsächlich Macht zu schaffen versteht, hat er am 14. September bewiesen.) Es klingt auch durchaus glaubwürdig, wenn er erklärt, daß er als alter Soldat es für das größte Verbrechen halten würde, wenn man versuchen wollte, das Heer zu zersplittern. Er hat sich demzufolge zu dem Gedanken bekennt, daß durch geistige Eroberung des ganzen Volkes mit dem Staat auch die Wehrmacht für seine Ideen gewonnen werden müsse, nicht umgekehrt auf dem Wege über die Wehrmacht der Staat und das Volk. Man mag die Ziele der Nationalsozialisten mißbilligen und bekämpfen — der Weg, den Hitler hier zeigt, ist nach der Verfassung völlig legal.“

Das Zentrumblatt Germania schreibt in seinem Leitartikel: „Verweisen wir also auf die Pläne in das Reich der Fabel — und schenken wir Herrn Hitler Glauben. Dann haben wir es mit der, wie er selbst sagt, „geistigen Revolution“ zu tun. Auf diese geistige Revolution will er vorbereiten. Für sie will er das Volk reif machen. Zum Dritten Reich. Jede Partei, die wirklich geistige Bewegung sein will und auch ist, hat das Recht auf Achtung, ebenso wie jede geistige Bewegung das Recht hat, eine andere geistige Bewegung mit erlaubten Mitteln zu bekämpfen. Wenn es sich also um einen geistigen Kampf handelt: Wohlan. Aber Hitlers Sturmtruppen haben gezeigt, daß sie diesen geistigen Kampf allzuhäufig und allzuoft mit der Faust verwechseln.“

Das demokratische Berliner Tageblatt äußert sich u. a. folgendermaßen: „Die Strafsache gegen die Leutnants Scheringer, Rudin und Wendt hat mit der Legalität oder Illegalität der nationalsozialistischen Ziele nichts, aber auch gar nichts zu tun. Was Hitler tut und plant, was er früher getan und geplant hat, das ist für diesen Prozeß völlig gleichgültig. Selbstverständlich kommt es nur darauf an, was die Angeklagten taten oder planten und, wenn sie die Verbindung mit der Nationalsozialistischen Partei aufnahmen und für nationalsozialistische Ziele warben, was sie von dieser Partei wußten oder dachten. Das war durch die Aussagen der Angeklagten und durch die Aussagen der Zeugen festzustellen, mit denen die Angeklagten gesprochen hatten. Die Ladung Hitlers war ein arger prozessualer Verstoß. Mit Recht wurde ihr vom Reichsanwalt, aber auch vom Verteidiger Dr. Sad widerprochen. Von diesem schweren Fehler kann man sagen, daß er einem Schöffengericht in Moabit nicht passiert wäre.“

Der sozialdemokratische Vorwärts führt in seinem Leitartikel u. a. aus: „Man hat über dem großen Wobf belabte die drei kleinen Leutnants auf der Anklagebank vergessen. Mit Unrecht! Denn diese jungen Leute, mit ihrer nicht mehr zu überbietenden Konfusion in allen politischen Dingen, sehen ganz so aus, als ob sie alle Reden Hitlers auswendig gelernt hätten. Wo Selbstbewußtsein und Unbildung sich miteinander vereinigen, da entsteht Nationalsozialismus. Damit soll keineswegs gesagt sein, daß die Mischung ungefährlich ist. Im Gegenteil: unter dem Druck einer wirtschaftlichen oder politischen Krise kann sie explosiv wirken. Und dann gibt es Trümmer und Scherben.“

Pariser Stimmen.

Die Pariser Presse stellt im allgemeinen die Aussagen Hitlers als bedeutungslos hin, kann aber nicht umhin, die Auswirkungen zuzugestehen, die sie sowohl im Inland als auch in der Öffentlichkeit gehabt haben. Das „Echo de Paris“ bezeichnet den Eintritt Hitlers in den Gerichtssaal als einen Siegeszug. Der ganze Tag habe ausschließlich Hitler gehört. Das „Journal“ erklärt die Aussagen Hitlers für reine Phrasendreherei, vermerkt jedoch, daß der Führer der Nationalsozialisten beim Verlassen des Gerichtes das Gebäude von einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge begeistert begrüßt worden sei. „Petit Parisien“ betont, daß, wenn die Aussagen Hitlers auch nicht zur Aufklärung der Angelegenheit beigetragen hätten, sie doch immerhin für seine Partei eine ungeheure Propaganda darstellten. Das Blatt meint, daß die politische Konfusion in Berlin auf ihrem Höhepunkt angelangt sei.

Was England sagt.

Die „Times“ bringen einen Leitartikel, der Hitler nicht unfreundlich behandelt. Unter Anerkennung der Stellung Hitlers als Führer einer Sechsmillionen-Partei wendet sich der Artikel gerade deshalb gegen die Art, in der Hitler sich über seine außenpolitischen Ziele äußert, auf die man natürlich hören müsse. Die Stellungnahme zu den übrigen Bemerkungen Hitlers könne man dem deutschen Volke überlassen. Die reisende Entwicklung der Nationalsozialistischen Partei erlaube die Schlussfolgerung, daß sie sich ihrer Verantwortung voll bewußt sei. Hitlers Worte würden daher im Augenblick auch noch nicht ganz ernst genommen. Sie seien jedoch vielleicht geeignet, im Ausland eine gewisse Verwirrung herborzurufen. Angesichts des Einflusses Hindenburgs auf das Heer sei die Stabilität Deutschlands gesichert. Infolgedessen werde auch die deutsche Außenpolitik mit dem Ziel der Beseitigung der politischen und finanziellen Stellung Deutschlands weitergeführt werden.

## Ein vorgetäuschter Banküberfall.

Geständnis eines betrügerischen Kassierers.

Der Wiesbadener Kriminalpolizei ist es gelungen, den Raubüberfall auf den Kassierer der Landwirtschaftlichen Genossenschaftsbank für Hessen-Raffau aufzuklären. Der Kassierer wurde überführt, daß er den Überfall nur fingiert hatte, um den Verlust der von ihm veruntreuten 11 000 Mark zu rechtfertigen. Er hat das Geld am Totalisator verspielt.

## Welt und Wissen

v. Der Ratsherr und Dichter Barthold Heinrich Brodes. Eines Dichters ist zu gedenken, der im 18. Jahrhundert in der deutschen Literatur durch seine Wiedererweckung des Naturgefühls zu großer Bedeutung gelangte und selbst auf Klopstock Einfluß hatte. Des Hamburger Ratsherrn Barthold Heinrich Brodes — um ihn handelt es sich — „irdisches Vergnügen in Gott“ brachte nach langen Jahren gehaltloser Reimerei zum erstenmal wieder einigen Inhalt in die deutsche Dichtung. Es sind neun Bände Gedichte, von echtem Gefühl beseelte Naturbetrachtungen. Für Brodes wird alles, was seine Augen sehen, zum Anlaß, Gott in seinen Schöpfungen zu rühmen. Manche von seinen vielen Gedichten wirken heute ein bißchen lächerlich; beurteilt man sie aber aus ihrer Zeit heraus, so verdienen sie hohe Anerkennung. Am 22. September 1680 — vor 250 Jahren — wurde Brodes zu Hamburg geboren und in seiner Vaterstadt ist er am 16. Januar 1747 allgemein verehrt gestorben.

## Eine „Röpenickiade“ in Köln.

Ein Schwindler „übernimmt“ die Bahnpost.

Mit beispielloser Frechheit hat ein Unbekannter die Reichspost um 6100 Mark betrogen. Der Mann erschien in der Wohnung eines Kölner Postbeamten, der am Abend das Postabteil auf der Rheinuferbahn Köln-Bonn zu begleiten hatte, und zeigte ein amtliches Formular vor, wonach der Postbeamte an diesem Abend nicht den Dienst auf der Rheinuferbahn, sondern auf der Bahnpost Köln-Koblenz machen sollte. Der Unbekannte erschien dann abends an der Haltestelle der Rheinuferbahn in Köln und übernahm ordnungsgemäß die Post.

Mit einem anderen Postbeamten, der noch eine kurze Strecke mitfuhr, unterhielt er sich über dienstliche und familiäre Angelegenheiten, so daß dem Beamten in keiner Weise ein Verdacht aufkam, daß er es mit einem Schwindler zu tun hatte. Der falsche Postbeamte fuhr dann mit bis nach Bonn und ebenso wieder zurück, wobei er ordnungsgemäß den Postdienst an den einzelnen Zwischenstationen versah. Neben Paketen und Briefsäcken wurden auch Wertbriefe und Geldbeutel an den Zwischenstationen in das Postabteil eingeliefert. Kurz vor der Ankunft in Köln verschwand der falsche Postbeamte unter Mitnahme von 6100 Mark. Die Briefsäcke und Pakete hatte er unangefastet gelassen. Als der Zug in der Endstation eintraf, fand man die Tür zum Postabteil offen und suchte vergeblich nach dem Beamten. Man vermutete zunächst, daß er unterwegs überfallen und beraubt worden sei oder daß er sich mit dem Gelde davongemacht haben könnte. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei und der Poststelle führten dann zu der überraschenden Aufklärung. Es handelt sich um einen bis in alle Einzelheiten vorbereiteten Postraub.

### Zwei Spartaßenspäurer festgenommen.

Der kürzlich auf die Spartaße in Porz bei Köln verübte Raubüberfall, bei dem den Tätern etwa 8000 Mark in die Hände fielen, konnte zum größten Teil aufgeklärt werden. Von den drei Tätern sind bisher zwei verhaftet worden. Bei den Ermittlungen ist es auch gelungen, einen bereits im Mai vorigen Jahres bei Daun in der Eifel ausgeführten Raub aufzuklären. Für diesen Raub kommen die in der Porz Spartaßenspäurer festgenommenen Männer und ein Chauffeur aus Köln, der inzwischen ebenfalls in Haft genommen wurde, in Frage. Die drei fuhren seinerzeit von Köln nach Mäven und mieteten dort ein Auto mit Chauffeur. An einer einsamen Stelle wurde der Chauffeur gefesselt und gefesselt, worauf ihm das Auto mit Gewalt abgenommen wurde. Die Täter mußten aber später das Auto verlassen, da es in einem Sumpf stecken blieb. Man vermutet, daß die drei Festgenommenen auch für noch weitere Straftaten in Frage kommen.

## Das „Röhrensystem“ der Männerkleidung

Ein neuer Vorschlag zu seiner Abänderung.

Schon vor dem Krieg hatten einzelne mutige Männer Vorschläge zu einer Reform der männlichen Kleidungsstücke, dem sogenannten „komplizierten Röhrensystem“, wie es mal einer genannt hatte, gemacht — allerdings ohne den geringsten greifbaren Erfolg. Seither traten von Zeit zu Zeit immer wieder neuere auf und erst vor nicht allzu langer Zeit wurde von Württemberg her mit beinahe ein wenig amerikanischen Methoden der „Schulpaßanzug“ propagiert.

Nunmehr tritt wieder einmal ein Neuerer auf den Plan, der die Männerwelt mit einer leichteren und ge-

fundenen Kleidung beglücken will. Er rechnet aus, daß heute jeder Mann etwa ein Gewicht von sieben Pfund an Kleidungsstücken mit sich herumschleppt, die zum großen Teil so gearbeitet sind, daß sie nur unter den schwierigsten und zeitraubendsten Verrenkungen angezogen werden können. Nach der neuen Mode soll nur noch ein Bruchteil der Handgriffe zu tun sein und das Gewicht der Kleidung soll auf etwa drei Pfund herabgedrückt werden.

Der neue Reformator macht folgende Vorschläge: Die Weste und die Unterleibung sollen künftig ganz und gar fortfallen. Das Oberhemd soll künftig so gestaltet sein, daß man es wie eine Jacke anziehen kann und nicht genötigt ist, es sich unter halbschneiderischen Kunstgriffen von oben her überzustülpen. Dies Oberhemd, das also kein „Ober“ mehr sein wird, soll auch gleichzeitig die Unterhosen ersetzen, indem es bei genügender Länge zwischen den Schenkeln mit einem Knopf zusammengehalten werden soll. Der Kragen wird gleich ans Hemd angewebt sein, das im übrigen, um im Sommer den Hock zu ersparen, gleich die Farbe der Beinkleider zeigen soll. Von den Beinkleidern wird verlangt, daß sie im Bund so gearbeitet sein müssen, daß die Hose ohne Zuhilfenahme von Hosenträgern richtig sitzt, daß sie also über den Hüften fest anliegen. Wenn man nun durchaus noch einen Hock anziehen will, dann soll dieser wenigstens ärmellos sein, was ja bei der Gleichfarbigkeit des Hemdes auch gar nicht weiter auffallen würde.

Überhaupt ist der Reformator ängstlich darauf bedacht — und hier steht er zweifellos im Gegensatz zu vielen anderen, bei denen vielleicht sogar die Lust aufzufallen das Hauptmotiv für ihre Neuerungen abgibt — daß seine Reform absolut nicht auffalle, daß sie möglichst unsichtbar sei und daß die neue Kleidung den Anschein erweckt, daß alles beim alten geblieben sei. Er ist wohl der Meinung, daß auch heute noch es vor allem die Furcht vor dem Ungewöhnlichen, vor dem Auffallen ist, die die Männerwelt vor allzu kühnen Neuerungen zurückhält. Deshalb meint er, daß man, um eine wirklich durchgreifende Neuerung durchzuführen, die gleichzeitig hygienisch und bequem ist, bestrebt sein müsse, „der Mode ein Schnippchen zu schlagen“.

## Sport am Wochenende.

Die Zeit, in der die größeren Veranstaltungen seltener werden und die zahllosen kleinen Meetings überhandnehmen, ist herangekommen. Wir stehen auf der Schwelle der Sommer- zur Winterzeit. Die Leichtathletik also geht schlafen, auch das Schwimmen. Neu ersehen dafür Fußball, Hockey und Handball, und Fußball steht denn auch am nächsten Sonntag im Vordergrund.

Zunächst lenkt das Länderspiel Deutschland-Ungarn in Dresden das Interesse aller auf sich. Acht Spiele haben wir bisher gegen Ungarn ausgetragen, nur eins gewonnen, drei endeten unentschieden und vier gingen verloren. Das Gesamtverhältnis lautet 21:11 zugunsten der Ungarn. Das ist eine traurige Bilanz, die auch am Sonntag nur schwerlich verbessert werden sollte. Die Ungarn mit ihrer feinen Spielform werden als die besten Spieler auf dem Kontinent angesehen. Sie sind wahre Fußballkünstler, die höchstens durch glänzendes taktisches Spiel und durch Nieseneifer zu schlagen sind. Es ist allerdings unserer Mannschaft, die gegen England ein Unentschieden herausholte, das den Briten heute noch in den Knochen zu liegen scheint, denn sie waren nicht imstande, einen Termin für das Rückspiel in England zu bestimmen, zuzutreten, daß sie auch gegen Ungarn wieder

ein großes Spiel liefert. Tritt unsere Elf in Englandform an, dann können unter Umständen auch die Ungarn verlieren! Ein weiteres Fußballtreffen, das Beachtung verdient, geht in Berlin vonstatten. Berlins und Münchens Auswahlmannschaften sind die Gegner. Beide treten sehr stark an, so daß ein fesselnder Kampf zu erwarten ist. Man ist geneigt, Berlin wegen des Platzvorteils die größere Siegeschance einzuräumen.

Sehr viel Bedeutung, vielleicht die meiste des Sonntags überhaupt, kommt der Bundestagung in Dresden zu. Es geht dort um die Frage: Berufsspielerliga oder Modifizierung des sog. verkappten Amateurstums? Wie die Lage augenblicklich anzusehen ist, scheint der Berufssport recht wenig populär zu sein. Hoffentlich findet der Bundestag eine einigermaßen günstige Lösung.

Aus dem anderen Programm ragt dann nur noch das Abusrennen heraus. Der Kolberger Bäderpreis ist es, der am Sonntag auf der Berliner Abus ausgetragen wird und ein ganz glänzendes Nennungsergebnis zu verzeichnen hat; nicht weniger als 120 der besten deutschen Fahrer und Vertreter fünf anderer Nationen werden am Start sein. Schon im Training sind die bisherigen Rekordzeiten unterboten worden, so daß ein hartes Ringen um Sieg und neue Bestleistungen zu erwarten sind. Caracciola beteiligt sich am Sonntag am Masaryk-Ring-Rennen bei Brünn. Motorsport also und Fußball stehen am nächsten Sonntag im Mittelpunkt!

## Kleine Wirtschaftsnachrichten

### Schlussbörse abgeschwächt.

Gegen Börsenschluß war die Haltung bei ruhigem Geschäft etwas schwächer. Die offiziellen Schlusskurse waren fast durchweg etwas erhöht.

### Der Preisrückgang auf dem Buttermarkt.

Zu der allgemeinen Abschwächung des deutschen Buttermarktes in der letzten Zeit hat, wie die Preisberichtsstelle beim Deutschen Landwirtschaftsrat mitteilt, nicht nur der sinkende Milchabfuhr beigetragen, der vielfach zu einer in dieser Jahreszeit ganz ungewöhnlichen Steigerung der Buttererzeugung und -anlieferung geführt hat; nicht nur die geschwächte Kaufkraft der Verbraucher wirkte sich aus; auch das Ausland bietet besonders dringend und billig an. Hierin dürfte ein Rückschlag zu erblicken sein auf die allzu starken Preissteigerungen der Vorwoche, die vielfach offenbar spekulative Gründe hatten, sich für die allgemeine Marktgestaltung aber als unhaltbar erwiesen und nun in ein ebenso heftiges Gegenteil verkehrt. Infolgedessen ist der gesamte Buttermarkt des In- und Auslandes durch Preisrückgänge gekennzeichnet.

### Gegen überspannte Preise.

In den neugefaßten Leitfäden des G. D. A. zur Wirtschaftspolitik wird u. a. zum Ausdruck gebracht, daß es die wichtigste Aufgabe der Wirtschaftspolitik sei, unverzüglich auf allen Teilgebieten der Wirtschaft die Konsequenzen aus den weltwirtschaftlichen Konjunktur- und Strukturveränderungen zu ziehen. Das innere Preisniveau entspräche dem Rückgang der Weltmarktpreise noch nicht. Es müßte weiter gesenkt werden, um zu verhindern, daß die bevorstehende Konjunkturbelebung von einer erhöhten Basis aus sich vollzieht. Um die Angleichung schneller zu vollziehen, sei eine durchgreifende Lockerung der überspannten Preise und sonstigen Bindungen nötig, die Erzeugung und Verbrauch in volkswirtschaftlich nicht gerechtfertigter Weise hindere.

### Es wird weniger geraucht in Amerika.

Die amerikanische Zigarettenproduktion betrug im Monat August 10 578 Millionen Stück, was gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres einen Rückgang von 353 Millionen Stück bedeutet. Die Zigarettenproduktion ist in dieser Zeit um 8 Millionen Stück auf 547 Millionen Stück gesunken.

Am besten brennt  
worauf ich wett',



Das gute Unionbrikett!

## Zwangsversteigerung.

Zu Wege der Zwangsvollstreckung soll am 2. Dezember 1930, vormittags 11 Uhr, an der Gerichtsstelle Zimmer 95, versteigert werden das im Grundbuch von Halver Band 16 Artikel 42 eingetragener Eigentümer am 10. Juli 1930, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks; die Ehefrau Kaufmann Karl Budde jr. Pauline geb. Clever in Halver, eingetragene Grundstück Gemarkung Halver Kartenblatt 81 Parzelle Nr. 431/60c, Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Amtsstraße 9, groß 18a 02 qm, Nutzungswert 650 Mark.

Lüdenscheid, den 11. September 1930.

Das Amtsgericht.

Mütterberatungsstunde  
findet statt am Dienstag,  
dem 30. ds. Mts. nachm.  
4 Uhr in der Gastwirt-  
schaft Heedfeld in Schalks-  
mühle. Halverstr.  
Der Bürgermeister.

Mütterberatungsstunden  
finden statt:

am Montag, dem 29. Sept. 1930  
15 Uhr in Mirogenrahmede.  
(Wirtschaft Schulte).  
16 Uhr in Oberrahmede  
(in der Schule).

am Dienstag, dem 30. Sept. 1930  
15 Uhr in Brügge  
(Wirtschaft Wülsche).  
16 Uhr in Schalksmühle  
(Wirtschaft Heedfeld).

am Donnerstag, d. 3. Okt. 1930  
14 Uhr in Spormecke  
(in der Schule).  
15 Uhr in Lüdenscheid  
(Wirtschaft Zimmer 5).  
Der Bürgermeister des  
Amtes Lüdenscheid.

## Verlegte meine Praxis

von Bahnhofstraße 42  
nach Stresemannstraße 20  
(frühere Südstraße)

Augenarzt Dr. Meyer  
Hagen i. W. Fernruf 26 700.

Lebertran

Emulsion

Pepfminwein

Stärkungsmittel

aller Art

empfiehlt

Halversche

Medizinal-Drogerie

Carl Menke.

Zum 1. Okt. erteile ich

Unterricht in

Kunst-

Handarbeiten

und Nähen.

Emma Benschmidt,

Schalksmühle

Bergstraße 39.

Ausgeb. i. K. H. K. d. techn.

Seminars in Hagen.

Sämtliche

Wollfaden

strickt billigt:

Gust. Borlinghaus,

Kierspe-Bahnhof, Wildenkühle

## Landwirte

erhalten bei mir alle

Saat-Beizpräparate

Halversche

Medizinal-Drogerie

Carl Menke.

In 3 Tagen

Nichtraucher

Auskunft kostenlos:

Sanitas-Depot, Halle a. S. 333

Guterhaltener

Dauerbrenner

sehr billig zu verkaufen.

Cölnerstr. 75 (Neue Siebl.)

Durchschnittlicher  
KALIVERBRAUCH  
je Hektar in:

HOLLAND



Höchstlertrag und beste Ernte

bringt die KALI düngung ein!  
Hollands Bauer das erlernte.  
Laß es Dir ein Beispiel sein!

Auskunft in allen Düngungsfragen erteilt:  
Deutsches Kalisyndikat Ltd. „Auskunftsstelle“  
Münster, Achtermannstraße 4

|                                                                                                                                                                                                          |                            |                                                                                                                                                       |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Ingenieurschule<br>Elektrotechnik, Maschinen-,<br>Auto-, Heizungsbau, Flug-,<br>Wärme-, Kältetechnik, Landw.,<br>Maschin., Schwach-, Stark-,<br>strom- u. Radiotechnik<br>Werkmeisterschule<br>Lehrpläne | Technikum<br>Lage<br>Lippe | Bauschule<br>Architektur, Bauingenie-<br>wesen, Eisenbau,<br>Eisenbetonbau<br>Tonindustrie<br>Ziegeleien, Ziegelmast<br>Techniker, Ziegelmast<br>frei |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|